aufmerksam, dass neuerdings den ächten Blättern diejenigen einer andern Species, *Artanthe adunca* Miq., beigemischt vorkommen. Sie unterscheiden sich von jenen durch ein mehr faseriges Gewebe, in Folge dessen sie schwer zu pulvern sind; ihre Oberseite ist weniger gewürfelt und uneben, die Unterseite fast gar nicht behaart, während die ächten Blätter stark behaart sind. (*Pharm. Journ. and Transact. Vol. V. No. 7. Jan. 1. 1864. p. 290.*)

Wp.

Hydrangea arborescens.

In Nordamerika wird die Wurzel von *Hydrangea arborescens* L. bei Steinbeschwerden angewendet. Auch in England hat man Erfolg davon gesehen. Die importirte Wurzel kommt in Stücke geschnitten vor, denen Wurzelfasern anhängen und beigemischt sind. Sie sind $\frac{1}{4}$ — 4 Zoll lang, $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{2}$ Zoll dick, fast cylindrisch, gerade, hellgelb bis braungelb, von eigenthümlich aromatischem Geruch und etwas stechendem Geschmack. Auf dem Querschnitte der dickeren Stücke zeigt sich ein starkes Mark von weisslicher Farbe, umgeben von dichtem weisslichgelben Holz, welches mit einer dünnen gelbbraunen, sich meist ablösenden Rinde bedeckt ist. Die Wurzelfasern sind haardünn bis zur Dicke einer Stricknadel, sehr zähe. Man giebt einen Theelöffel des wässerigen mit Honig gemischten Extracts 2 — 3 Mal täglich. (*Pharm. Journ. and Transact. Vol. V. No. 7. Jan. 1. 1864. p. 310.*)

Wp.

Notiz über den indischen Hanf.

Hassan-Ben-Ali reizte zur Zeit der Kreuzzüge durch Haschisch den Fanatismus seiner Soldaten, der Haschaschin, (nach denen das französische Assassin), die Asien terrorisirten, bis sie 1256 durch den Mongolen Hulakan-Khan aufgerieben wurden.

Die Wirkung, welche 2 oder 3 Gran des Haschisch in Calcutta oder Algier hervorbringen, erfordert in Europa 30 — 40 Mal so viel des letzteren. Während des Transportes geht also wahrscheinlich ein flüchtiger Stoff verloren. Weiter nach Süden nimmt der Harzgehalt der Stengel und Blätter zu.

Die Wirkungen des Hanfs sind nicht so intensiv wie die des Opiums; er unterdrückt nicht die Secretion, hat keine Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magen-

leiden zur Folge, und der Schlaf nach seinem Genusse ist mehr natürlich. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Juillet-Aôut 1863.*) Dr. Reich.

Wirkung der Rinde von *Ailanthus glandulosa* gegen Bandwurm; von Dupuis.

Die Rinde von *Ailanthus* enthält nach Payen holzige Theile, eine Art Chlorophyll, gelben Farbstoff, vegetabilische Gallerte, Bitterstoff, aromatisches Harz, Spuren eines flüchtigen Oeles von starkem Geruch, fette stickstoffhaltige Substanz und einige Salze.

Das Decoct der Rinde ist fadenziehend. Der gelbe Farbstoff lässt sich auf Wolle fixiren, ist jedoch weder schön noch sehr beständig.

Hétet untersuchte die physiologische Wirkung und medicinischen Eigenschaften der Rinde. „Sie schmeckt bitter, erregt allgemeines Uebelbefinden, ein Gefühl wachsender Schwäche, getrüben Blick, kalten Schweiss und Brechreiz, ähnlich den Wirkungen des Tabacks bei Anfängern im Rauchen, oder des Bilsenkrautes.“

Neue Versuche haben die emetisch-cathartische Wirkung und die wurmwidrige Eigenschaft der Rinde bestätigt. Präparate sind: Pulver, wässeriges und alkoholisches Extract, Oelharz, ätherisches Oel und Harz, welche alle kräftig gegen Bandwurm wirken, dabei keinen beschwerlichen Einfluss auf die Gesundheit haben und die Kranken nicht schwächen, wie Koussou und Granatwurzeln. (*Journ. de Pharm. d'Anvers. Décbr. 1863.*) Dr. Reich.

Ueber die Zersetzung der Eier.

A. Donné hat untersucht, was bei Zersetzung einer organischen Substanz vorgeht, wenn sie vor den in der Luft verbreiteten Keimen und gegen besondere physikalische und chemische Einflüsse geschützt ist, und sich dazu der Vogeleier bedient. Hier ist es mir nur darum zu thun, die Ansicht des Herrn Verf. für Conservirung der Eier auszubeuten, und bemerkt derselbe in Bezug darauf: „Unverletzte Eier bleiben während Wochen und Monaten, selbst bei der grössten Hitze des Sommers, vollständig gesund, und bemerkt man nach Monaten beim Oeffnen eines solchen Eies keine andere Veränderung, als, dass ein leerer Raum entstanden, und zwar um so grösser, je älter das Ei ist. Es scheint fast, als habe die Conser-